

ROMANISTIK UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Themen- und Konzeptvorschlag für Luis Vidals ‚mid-career survey‘ in Hamburg 2013

AUSSTELLUNGSKONZEPT

1) Werkauswahl

Da es sich um einen ‚mid-career survey‘ handelt, sollten Werke aus der gesamten Schaffensphase Vidals gezeigt werden. Dadurch erhält der Rezipient sowohl einen Überblick über die vom Künstler behandelten Sujets als auch vor allem einen Eindruck über die Entwicklung der Formensprache (die zu Beginn weitaus abstraktere und biomorphe Formensprache steht dem aktuellen bevorzugt Comikhaften gegenüber).

Zur möglichen Einschränkung der thematischen Auswahl der Werke: Es kann dem lokalen Rezipienten sicherlich alles gezeigt werden bzw. erscheint jede Thematik für ihn von Interesse (Schwerpunkte sehe ich keine).

2) Ausstellungsaufmachung

Da die Zeichnungen, die Vidal zur Vorlage zum jeweiligen Projekt dienten, Mittelpunkt der Ausstellung sein werden, bietet es sich an, diese (selbstverständlich abhängig von der Architektur der Ausstellungsräume) der jeweiligen Installation entsprechend gruppiert (ca. 5 Arbeiten) zu zeigen.

Die Anordnung der Werke sollte sicherlich nicht primär chronologisch motiviert sein, dennoch sollte dem Rezipienten (z. B. anhand eines Handzettels) die Entwicklung, die Vidal in den 20 Jahren seines Schaffens durchzogen hat, explizit vor Augen geführt werden bzw. ihm zumindest die Möglichkeit gegeben werden, sich darüber zu informieren.

Selbstverständlich sollen dem Besucher nicht die ‚eentlichen‘ Werke Vidals vorenthalten werden, die ja schließlich als ‚Endprodukt‘ des künstlerischen Prozesses normalerweise in den Galerien und Museen ausgestellt werden und zum Verkauf stehen. Wie bereits im Plenum vorgeschlagen, bietet es sich meiner Meinung nach an, dass die Fotos der Originale nicht neben den Zeichnungen hängen, sondern in einem isolierten Raum, einer ‚blackbox‘, per Projektion (alternativ einem Video, vielleicht sogar mit einem Künstlergespräch) gezeigt werden.

Der Vorteil dieser räumlichen Isolierung ist, dass die beiden unterschiedlichen Medien nicht nebeneinander stehen und sich durch die jeweiligen medienspezifischen Vorteile gegenseitig abwerten. Die Zeichnungen können somit ohne Ablenkung wahrgenommen werden, ohne dass der Rezipient sich gezwungen sieht, sie in eine (wertende) Relation zum ‚Endprodukt‘ zu setzen, welches aber nur zweidimensional durch ein Foto vertreten werden kann.

Der aus der Kosteneindämmung resultierende Entschluss, Zeichnungen anstelle der kleinformatischen Modelle auszustellen, kann deutlich als ‚Plus‘ der Ausstellung aufgewertet werden und sollte somit – wie oben erläutert – auch im Mittelpunkt der Ausstellung stehen.

3) Konzept des Katalogs

Der Katalog sollte m. E. auf der einen Seite möglichst ausstellungsbegleitend sein und somit über Interpretationen zu den gezeigten Werken verfügen, andererseits aber auch weiterführende Informationen (zum Künstler, zu den Sujets, etc.) enthalten.

Bei der Gesamtkonzeption des Katalogs sollte zur besseren Visualisierung darauf geachtet werden, dass die besprochenen Abbildungen stets neben dem jeweiligen Text stehen.

Näheres zum Katalogaufbau und dessen Thematik wird sich dann nach der endgültigen Werkauswahl und dem/ den damit einhergehenden thematischen Schwerpunkt/ en ergeben.

EIGENER WERKSCHWERPUNKT

Ich würde mich gerne auf die folgenden 2003 entstandenen Zeichnungen konzentrieren:



(usw.)

Ich halte sowohl den collagenartigen Charakter, der aus kindlich anmutenden Bleistiftskizzen, stilisierten und naturalistisch dargestellten Körpern und Gegenständen resultiert, als auch die Tatsache, dass in diesem Fall direkte Bezüge zu mehreren Installationen/ Projekten (u. a.,lambs of Go(o)d', ,loboveja', ,la granja des Dios') zu finden sind, als äußerst interessant.